

Ein Streifzug durch Sachsen – Ein Kalender für das Jahr 2019

Unser diesjähriger Streifzug beginnt in Leipzig, führt sodann südwärts nach Borna und Grimma. Im Chemnitzer Land machen wir Station in Rochlitz, Burgstädt und Oederan. Weiter führt der Weg ins Vogtland nach Oelsnitz und Adorf. Im Erzgebirge besuchen wir Zschopau und Mildenau bei Annaberg. Mit einem großen Sprung über die Elbe erreichen wir in Bischofswerda die Lausitz, erkunden sodann die historischen Kuriositäten von Schirgiswalde und beenden unsere Bilderreise auf dem Marktplatz in Zittau.

Titelblatt

Leipzig • Thomaskirche von Osten

Vom Leipziger Marktplatz kommend schreiten wir auf die Thomaskirche zu, über eine Rasenfläche, die müden Leuten zur Erholung dient, eine Kriegsschadenfläche. Die Zeichnung entstand 2007. Es ist möglich, dass die Fläche heute wieder überbaut ist.

Vor uns ragt die Kirche auf: der bescheidene Ostchor, das mächtige Satteldach des Schiffes, der gewaltige Turm. 1482 begann man an Stelle eines Vorgängerbaues aus dem 12. Jh. eine große dreischiffige Hallenkirche zu errichten. Der Turm aus dem 13. Jh. wurde mehrfach erhöht und 1702 vollendet.

Von 1723 bis 1750 war die Thomaskirche Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs. Der hier beheimatete Thomanerchor ist heute weltweit bekannt und spielt einmal im Jahr Fußball gegen den Dresdner Kreuzchor.

Januar

Borna • Stadtkirche St. Marien, Emmauskirche aus Heuersdorf

Ursprünglich stand die kleine romanische Emmauskirche, eine der ältesten Kirchen in Sachsen, in Heuersdorf, ca. 12 Km westlich von Borna. Doch die Braunkohle verschlingt Dörfer, und Anfang des neuen Jahrtausends traf es Heuersdorf, am Rande des Schleenhainer Braunkohlenreviers gelegen. Lange wehrten sich die Bewohner, doch vergebens. Lediglich das Zugeständnis, die Emmauskirche zu translozieren, konnte der MIBRAG abgerungen werden. Mit der Versetzung wurde eine niederländische Firma beauftragt. Auf einem Spezialfahrzeug wurde die Kirche vom 23. bis 31. Oktober 2007 12 km weit nach Borna transportiert. Dabei waren zwei Flüsse und zwei Bahnübergänge zu queren. An einer Engstelle betrug der Abstand zu einer Hausecke 2 cm. Nach einer Sanierung konnte die Emmauskirche zu Ostern 2008 wieder eröffnet werden.

Februar

Grimma-Hohnstädt • Göschenhaus

Der Verleger Georg Joachim Göschen wurde 1752 in Bremen geboren, erlebte eine schwere Kindheit und absolvierte in Bremen eine Buchhändlerlehre. 1770 zog er nach Leipzig. Mit finanzieller Unterstützung durch Christian Gottfried Körner konnte er 1785 in Leipzig eine Verlagsbuchhandlung gründen. Er edierte Werke Schillers und Goethes, vor allem aber die Werke Wielands, von dem er 1794 eine Gesamtausgabe eröffnete, die erstmalig in klassizistischer Antiqua gesetzt wurde. 1793 hatte Göschen eine eigene Druckerei gegründet, die 1797 nach Grimma verlegt wurde. Dazu erwarb er 1797 in Hohnstädt unweit nördlich von Grimma, ein Landgut. Am 16. September 1801 übernachtete hier auf einer Reise von Dresden nach Leipzig Friedrich Schiller in Begleitung der Familie Körner. Drei Monate später, am 7. Oktober 1801, begann von hier aus Johann Gottfried Seume, Mitarbeiter und Freund Göschens, seinen Spaziergang nach Syrakus. Göschen verstarb am 5. April 1828 auf seinem Gut zu Hohnstädt. Das Haus mit seinem wunderbaren Garten dient heute als Göschen-Gedenkstätte.

März

Rochlitz • Blick aus der Lichten Jupe des Rochlitzer Schlosses

Rochlitz, eine kleine Stadt im Tal der Zwickauer Mulde, hat eine tausendjährige Geschichte vorzuweisen und spielte als Verwaltungssitz der Meißner Markgrafen eine Rolle. Die Burg, auf einem Ausläufer des Rochlitzer Berges errichtet, wird 1009 erstmals erwähnt. An ihrer Westseite erheben sich zwei gewaltige Türme mit mächtigen Turmhauben, Lichte und Finstere Jupe benannt. Aus dem obersten Geschoss der Lichten Jupe ergibt sich der Blick auf die Stadt, die im Wesentlichen aus einem großen Marktplatz besteht, der durch Rathaus und Kunigundenkirche gegliedert wird. Westlich schließen sich die Schlossvorstadt, östlich die Brückenvorstadt an. Die nördliche Bahnhofvorstadt entstand erst im 19. Jh. Leider rauchen in Rochlitz die Schornsteine nicht mehr, alle Industrie ist stillgelegt. Lediglich ein Porphybruch auf dem Rochlitzer Berg ist noch in Betrieb.

April

Burgstädt • Marktplatz

Burgstädt wurde vermutlich als Marktsiedlung um 1300 neben dem älteren Burkersdorf angelegt und ist später mit diesem zusammengewachsen. Unser Bild zeigt den großen rechteckigen Marktplatz der Stadt mit dem Seigerturm und der dahinterliegenden Stadtkirche, einer großen spätgotischen Saalkirche von 1522. Nach dem Stadtbrand von 1650 wurde sie 1656 in gotischen Formen wieder aufgebaut.

Das Rathaus der Stadt liegt abseits am Brühl, war ursprünglich ein Wohn- und Stapelhaus für einen Geschäftsmann und wurde erst 1848 als Rathaus eingerichtet.

Burgstädt liegt ca. 10 Km vor Chemnitz, ist verkehrsmäßig gut angebunden und kann gleichsam als Vorort der Großstadt bezeichnet werden.

Mai

Oederan • Marktplatz

Oederan ist eine Stadt mit zwei Marktplätzen. Am Kreuzungspunkt zweier Handelsstraßen, der Böhmischen und der Frankenstraße, entwickelten sich zwei Siedlungskerne, der erste mit der Liebfrauenkirche, ist der Altmarkt, der zweite, der Markt mit dem Rathaus, einem mächtigen Renaissancebau, nach 1780 mit einem dritten Geschoss und Dachreiter versehen.

Unsere Zeichnung zeigt den Markt mit zwei- und dreigeschossiger Umbauung. In der linken Häuserzeile ist das Stammhaus der Bäckerei Möbius zu sehen, die Sachsen weithin mit Backwaren versorgt.

Juni

Oelsnitz, Vogtland • Marktplatz, Rathaus

Die deutsche Besiedlung des Oelsnitzer Gebietes begann um 1200. Um 1300 gründeten die Plauener Vögte am Fuße ihres Berges Voigtsberg, eine neue Stadt, die 1357 Stadtrecht erhielt. 1859 wurde die Altstadt mit Kirche durch Brand vernichtet. Danach Aufbau mit begradigtem Straßennetz. Den Kern bildet ein großer Marktplatz, an dem 1861-64 das beherrschende Rathaus mit seinem mächtigen sechsgeschossigen Turm errichtet wurde.

Juli

Adorf, Vogtland • Freiberger Tor

Adorf wird als das Tor zum Oberen Vogtland bezeichnet. Im Tal der Weißen Elster fließen die Verkehrsströme nach Markneukirchen, Bad Brambach, Bad Elster und in das tschechische Nachbarland. Hier hat sich im 19. Jh. auch die Industrie angesiedelt. Die eigentliche Stadt Adorf liegt westlich auf der Höhe des Berges und der Verkehr rauscht im Tal vorbei. Hier wurde die Stadt 1290 von den Plauener Vögten gegründet. Das markanteste Bauwerk, die Stadtkirche St. Michaelis, wurde jedoch erst 1906 von dem Leipziger Architekten Alfred Müller in Jugendstilform anstelle eines Vorgängerbaues errichtet. Der langgestreckte Marktplatz steigt leicht an. An ihm steht das 1836 in Neorenaissanceformen errichtete Rathaus. Hier mündet im rechten Winkel eine Straße, die unsere Zeichnung abbildet. Wir erblicken das Freiberger Tor, einen Fachwerkbau von 1768, in dem das Heimatmuseum der Stadt untergebracht ist, das uns viele Fragen beantworten kann.

August

Zschopau • Stadtansicht

Unsere Zeichnung vom August 1990 zeigt die westliche Stadtansicht von Zschopau. Eine freundliche Familie gestattete uns, ihren Balkon zu benutzen, um die Stadt in gesamter Breite zu erfassen. Wir sehen links die Stadtkirche St. Martin, 1494 erbaut, 1748 ausgebrannt, 1750/51 von Johann Gottlieb Ohndorff aus Freiberg wieder hergestellt. Gleich rechts daneben sehen wir den kleinen Dachreiter des Rathauses, und ganz rechts die Burg Wildeck mit dem runden Bergfried, dem sogenannten „Dicken Heinrich“. Ursprünglich war die Stadt von einer Stadtmauer umgeben mit vier Stadttürmen, von denen so gut wie nichts mehr erhalten ist – so wie auch von der Motorradproduktion, die 1918 in Zschopau begründet wurde.

September

Mildenau • Ortsansicht

Mildenau, ein langgestrecktes Dorf zwischen Annaberg und Marienberg gelegen, war in der Nacht vom 14. zum 15. Februar 1945 Ziel eines Luftangriffes, bei dem 33 Häuser zerstört wurden und die Kirche, eine der größten Dorfkirchen in Sachsen, ausbrannte. Erstaunlich war, dass die Bewohner des Dorfes, darunter viele strenggläubige Christen, unmittelbar danach mit dem Wiederaufbau ihrer Kirche begannen, sodass am 9. Oktober 1955 die Kirch- und Glockenweihe vollzogen werden konnte. Der Wiederaufbau erfolgte in der ursprünglichen Form einer klassizistischen Saalkirche, die der erzgebirgische Landbaumeister Christian Friedrich Uhlig in den Jahren 1834–39 geschaffen hatte. Uhlig (1774–1848), der in Altenhain bei Chemnitz seinen Bauhof hatte, errichtete im westlichen Sachsen etwa ein Dutzend Klassizistischer Saalkirchen. Die Innenräume, in Weiß und Gold gehalten, machen einen heiter-festlichen Eindruck, was mitunter sogar getadelt wurde.

Der Berg im Hintergrund ist der Pöhlberg.

Oktober

Bischofswerda • Marktplatz

Bischofswerda, an der Hohen Straße von Dresden nach Görlitz gelegen, wurde Ende des 12. Jh. von den Meißner Bischöfen gegründet und erhielt 1361 Stadtrecht. 1813, als Napoleon auf seinen Feldzügen mehrfach durch Bischofswerda zog, wurde die Stadt durch Brand fast völlig zerstört. Unsere Zeichnung zeigt den Marktplatz der Stadt, der in den Folgejahren wieder aufgebaut wurde. Dabei spielte der Dresdner Architekt Gottlob Friedrich Thormeyer eine wesentliche Rolle. Er errichtete 1818 das Rathaus

der Stadt sowie eine Reihe Wohnhäuser, u. a. die Gasthöfe „Goldener Engel“ und „Goldene Sonne“. Auch der Wiederaufbau der völlig ausgebrannten Christuskirche im Hintergrund lag 1813–16 in seiner Hand.

Erzählt soll auch werden, dass Bischofswerda eine Stadt ist, die einen Spitznamen führt: „Schiebock“. Es wird berichtet, dass Bischofswerdaer Bürger einst mit der Schubkarre nach Halle fuhren, um Salz zu holen.

November

Schirgiswalde • Mariä Himmelfahrtskirche

Der Ort Schirgiswalde, 5 km nördlich der tschechischen Grenze in der Lausitz gelegen, weist eine kuriose Geschichte auf. Als 1635 die Oberlausitz an Sachsen fiel, blieb der Ort weiterhin unter böhmischer Herrschaft. 1665 erhielt Schirgiswalde Stadtrecht. Im Jahr 1809, nach dem Wiener Frieden, wurde die Stadt eine steuerfreie Republik, was sich Schmuggler und politische Flüchtlinge zunutze machten. Erst 1835 konnte Schirgiswalde in den sächsischen Staatsverband aufgenommen werden. Die katholische Kirche Mariä Himmelfahrtskirche auf dem Kirchberg, eine barocke Wandpfeilerkirche, wurde 1739–43 errichtet. Die beiden Westtürme entstanden erst 1866–68 nach Planung von Carl August Schramm aus Zittau. An der Hauptstraße und am Markt von Schirgiswalde sind Umgebinde- und Laubenganghäuser zu finden.

Dezember

Zittau • Rathaus, Marktplatz

Zittau wird 1238 erwähnt und 1255 zur königlichen Stadt unter böhmischer Krone erhoben. 1346 erfolgte der Beitritt zum Lausitzer Sechsstädtebund. 1635, im Prager Frieden kommt die Lausitz an Kursachsen, und die Zuwanderung von böhmischen Exulanten förderte den wirtschaftlichen Aufschwung.

Unsere Zeichnung zeigt den Marktplatz der Stadt. Anstelle eines mittelalterlichen Rathauses, das 1757 österreichischen Geschützen zum Opfer fiel, wurde 1840-45 nach Plänen von Carl August Schramm ein markanter Bau nach Vorbildern der italienischen Renaissance errichtete. Schramm, ein Schüler Karl Friedrich Schinkels, stützte sich oft auf Anregungen seines Meisters. Er begründete in Zittau außerdem eine Baugewerkschule und gab die Weisheiten Schinkels weiter.

Über den Zeichner

Manfred Wagner zeichnet seit über fünfzig Jahren Architektur. Geboren 1934 in Zettlitz bei Rochlitz, verlebte er seine Kinderjahre im Muldental., das geprägt wird von einer tausendjährigen Geschichte, von vielfältiger Landschaft, alten Städten, Burgen und Schlössern, technischen Denkmalen und und einem besonderen Werkstein, dem roten Porphyrtuff des Rochlitzer Berges. In den fünfziger Jahren studierte er an der Technischen Hochschule in Dresden Architektur und erhielt Unterricht im Zeichnen und Malen bei Heinz Röcke und Professor Georg Nerlich. Nach dem Studium war er als Assistent an der TU Dresden tätig, anfangs im Freihandzeichnen, später in der Entwurfslehre und in der Denkmalpflege. Von 1992 bis 1999 hatte er an der Technischen Universität Dresden die Professur „Grundlagen des Entwerfens“ inne. Zahlreiche Reisen führten ihn durch Sachsen und Böhmen und nach 1990 vor allem nach Italien und Westdeutschland. Dabei entstand eine große Zahl von Architekturzeichnungen. Die Zeichnung dient ihm in erster Linie dazu, ein Bauwerk intensiv und systematisch zu betrachten, zu erleben. Darüber hinaus fanden die Blätter ihren Niederschlag in mehreren Veröffentlichungen: in einer Sammelmappe „Dresden und Umgebung“ (1988), in einem Bildband „Pirna und Umgebung“, 1993 herausgegeben vom Kuratorium Atstadt Pirna, im Rahmen von Denkmallisten sächsischer Kreise, die von 1982 bis 1992 in den „Sächsischen Heimatblättern“ veröffentlich wurden, sowie seit 1998 in Kalendern des KDI Euroverlag e.K.

2016 erschien der Band „Aus Böhmen, Mähren und der Slowakei“, wiederum herausgegeben vom Kuratorium Altstadt Pirna.

Copyright

Herausgeber: KDI Euroverlag e. K. · www.euroverlag.de

Zeichnungen und Texte: Prof. Manfred Wagner

ISBN 978–3–942583–63–3